

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

3. Dezember 1951

Blatt 2160

Zeuge unseres Friedenswillens

Bürgermeister Jonas eröffnet die neue Aspernbrücke

3. Dezember (Rath.Korr.) Sonntag vormittag wurde die neue Aspernbrücke in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. Die Belastungsprobe am Samstag fiel überaus zufriedenstellend aus. Vor dem Eröffnungsakt versammelten sich die Festgäste an der Brücke neben der Urania. Ringsum warteten tausende Menschen, die sich das große Schauspiel nicht entgehen lassen wollten. Besonders Neugierige waren sogar der Urania auf das Dach gestiegen, um von dort aus die Ereignisse zu verfolgen. Zwei Musikkapellen der Wiener Stadtwerke spielten an jedem Ufer des Donaukanals, um den Wartenden die Zeit zu vertreiben. Die Brücke selbst hatte für ihre Eröffnung ein festliches Kleid angelegt. Rot-weiße Fahnen und Grünpflanzen vervollständigten den feierlichen Eindruck. Pylonen mit dem Wappen der Stadt Wien waren zu beiden Seiten der Brückenköpfe aufgestellt. Auf dem Aspernplatz und in der Aspernbrückengasse warteten je ein geschmückter Straßenbahnzug. Unterhalb der Urania lag die "Flotte" der Gemeinde Wien vor Anker, vier Motorschiffe der Magistratsabteilung für Brücken- und Wasserbau, die gleichfalls der Eröffnung harrten.

Inzwischen hatten sich Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Fritsch, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller sowie viele Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Beamte der Hoheitsverwaltung eingefunden. Die Arbeiter und leitenden Techniker der bauausführenden Firma wurden dem Bürgermeister vorgestellt.

Der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes, Dr. Friesinger, leitete den feierlichen Akt ein und begrüßte die Anwesenden. Stadt-

rat Thaller gab einen Überblick über den Neubau der im Krieg zerstörten Aspernbrücke, über die Regelung der Verkehrsverhältnisse am Aspernplatz und in der Aspernbrückengasse. Die Aspernbrücke wurde 1863 als Kettenbrücke gebaut. 1913 in eine Bogenbrücke umgebaut und 1945 zerstört. Durch die Rote Armee wurde eine hölzerne Hilfsbrücke errichtet, die 1949 verbessert wurde. In 27 Monaten Bauzeit entstand die neue Brücke, deren ruhige harmonisch wirkendes Tragwerk das Stadtbild nicht mehr stört. Gleichzeitig damit wurde auf dem Aspernplatz durch Schaffung eines Kreisverkehrs eine bedeutende Verkehrsverbesserung erzielt. In der Mitte des Platzes sind Grünflächen mit Rosenbeeten angelegt worden.

Stadtrat Thaller teilte auch mit, daß nach Kriegsende im Wiener Gemeindegebiet 136 Brücken zerstört waren, von denen 130 wiederhergestellt sind, davon 34 provisorische Bauten schon zum zweitenmal. Wenn man die sechzehn völlig neuerbauten Brücken noch hinzu rechnet, dann ist die Aspernbrücke die 180. Brücke, die seit 1945 von der Stadt Wien errichtet wurde. Sie ist eine Spitzenleistung modernen Brückenbaues und ein Beispiel dafür, wie die strengen Grundsätze ingenieurhaften Denkens, die ästhetischen Bedingungen für ein schönes, harmonisches Stadtbild und die Sparsamkeit in der Verwaltung zu einer wirkungsvollen Einheit gebracht werden können. Stadtrat Thaller drückte allen an dem großen Werk beteiligten seinen Dank aus.

Bürgermeister Jonas bezeichnete das Jahr 1951 als das erfolgreichste Jahr des Aufbaues in der Stadtverwaltung seit Kriegsende. Die Werke, die in dieser Zeit geschaffen wurden, geben Zeugnis von dem ungebrochenen Lebenswillen der Stadt und ihrer Bevölkerung und von dem Glauben an die Zukunft. Die letzten Kriegstage haben Wien schwere Verluste eingetragen. Es gehört zu den untilgbaren Verbrechen der deutschen Soldateska, daß sie in dieser Zeit so sinnlos schwere Zerstörungen verursacht hat.

Die neue Brücke, fuhr der Bürgermeister fort, gibt Zeugnis von der Tüchtigkeit der Ingenieure und Arbeiter. Der zu Beginn der Bauarbeiten festgesetzte Bauzeitenplan wurde bis auf den Tag genau eingehalten. Obwohl sich durch Hochwasserschäden und Lieferschwierigkeiten Verzögerungen ergaben, konnten diese immer wieder aufgeholt werden.

Bürgermeister Jonas ging dann auf die in letzter Zeit auf-

geworfene Frage ein, ob es zweckmäßig sei, die Wiener so häufig zu Eröffnungen einzuladen. Wenn wir daran denken, welche Opfer Krieg und Nachkriegszeit unserer Bevölkerung auferlegt haben, sagte er, so glaube ich, daß es ein Ausdruck der natürlichen Freude über die überwundenen Schwierigkeiten und die geleistete Arbeit ist, wenn wir die Fertigstellung oder Eröffnung eines Werkes feierlich begehen. Die Eröffnungen sind aber auch ein Zeichen der Demokratie. Bei dieser Gelegenheit wird über die geleisteten Arbeiten der Gemeindeverwaltung Rechenschaft abgelegt und der Bevölkerung vor Augen geführt, in welcher Form ihre Steuergelder verwendet werden. Unter dem Beifall der Anwesenden erklärte der Bürgermeister: "Eröffnet kann nur dort werden, wo gearbeitet wird; und je mehr gearbeitet wird, desto mehr Eröffnungen wird es in unserer Stadt geben!" Der Aufbau in Wien ist ein unbestechlicher Zeuge unseres Friedenswillens, unserer Sehnsucht nach Freiheit und Selbständigkeit und unseres heißen Wunsches, unser Leben selbst gestalten zu dürfen!" Der Bürgermeister richtete den Appell an die Alliierten: Nehmt von unseren Schultern die sinnlose und bedrückende Last und befreit uns von der Ungewißheit über unser Schicksal. Der Zustand, in dem wir leben müssen, ist eines Kulturvolkes unwürdig und auch unwürdig der Großmächte. Wir verlangen, in Freiheit und Frieden leben zu dürfen. Der Bau dieser Brücke, die die Verbindung zwischen zwei Bezirken zu friedlicher Arbeit wiederherstellt, ist ein Symbol dafür, daß die Bevölkerung Frieden und Freiheit ersehnt. Damit erklärte der Bürgermeister die Brücke für eröffnet.

Nun setzten sich die wartenden vier Motorschiffe in Bewegung. Mit heulenden Sirenen fuhren sie in Dwarlinie unter der Brücke durch; währenddessen schritt Bürgermeister Jonas mit den beiden Vizebürgermeistern und den Festgästen zu dem trennenden Band und durchschnitt es. Auf der Leopoldstädter Seite erwartete ihn Bezirksvorsteher Hladej mit den Vertretern des Bezirkes. Bürgermeister Jonas sprach den Wunsch aus, daß nie wieder die Kriegsfurie durch dieses Land toben und es zerstören möge.

Zum Abschluß fuhren die festlich geschmückten Straßenbahnzüge über die neu eröffnete Brücke. Unmittelbar darauf setzte der allgemeine Verkehr ein.

Zum ersten Mal:Eine Milliarde KWh im Jahr
=====

3. Dezember (Rath.Korr.) Am 19. November hat, wie die Wiener Elektrizitätswerke mitteilen, der Energieverbrauch für die abgelaufenen letzten 12 Monate des von den Wiener E-Werken versorgten Netzes zum erstenmal seit 1944 eine Milliarde KWh überschritten. Damit hat sich der Energieverbrauch im Vergleich zu 1937 verdoppelt.

Besichtigung der Zentrale des städtischen Rettungsdienstes
=====

3. Dezember (Rath.Korr.) Die Volkshochschule Wien-West macht Mittwoch, den 5. Dezember, eine Sonderführung durch die wiederhergestellte Zentrale des städtischen Rettungsdienstes mit allen Sonderabteilungen. Führung: Chefarzt Dr. Motz und Stationsleiter Janowetz. Zusammenkunft: 18 Uhr vor dem Eingang, 3., Radetzkystraße 1.

Der Umbau der Malinowskibrücke
=====Straßenbahngleise wurden in die Mitte verlegt

3. Dezember (Rath.Korr.) Im Verlauf der umfangreichen Umbauarbeiten auf der Malinowskibrücke (Floridsdorfer Brücke) wurde dieser Tage einer der wichtigsten Bauabschnitte beendet: die Verlegung der Straßenbahngleise in die Brückenmitte. Somit wurde der Umbau der Brücke zur guten Hälfte vollendet. Im fertiggestellten Teil und auch in den Baulosen, die noch folgen, sind bedeutende Verbesserungen vorgesehen oder bereits durchgeführt. In Hinblick auf die außerordentlich starke Frequenz (5 Straßenbahnlinien, in der Stunde bis zu 224 Wagen in beiden Richtungen) bedeutet die Verlegung der Straßenbahnschienen in die Mitte der Fahrbahn eine große Erleichterung vor allem für den dort besonders starken Fuhrwerksverkehr. Die neuen Gleise ruhen, ähnlich wie auf der neuen Aspernbrücke, auf starken Gummiplatten, wodurch die Stoßwirkung auf die Brückenkonstruktion wesentlich gemildert wird. Bei den Umbauarbeiten wurde auch ein neues Isoliermaterial mit bisher unerreichter Haltbarkeit verwendet.

Im nächsten Frühjahr wird mit dem Umbau der stromabwärts liegenden Brückenfahrbahn begonnen. Sie bekommt einen massiven Hartasphaltbelag. Zugleich wird auch ein Radfahrerbankett angelegt. Die Kosten der Umbauarbeiten auf der Malinowskibrücke werden insgesamt etwa 7.5 Millionen Schilling betragen.

Die Schachtgräber auf dem Wiener Zentralfriedhof
=====

3. Dezember (Rath.Korr.) Im Zusammenhang mit der Beantwortung einer vor einiger Zeit im Wiener Gemeinderat eingebrachten Anfrage über die Situation bei den Schachtgräbern auf dem Wiener Zentralfriedhof übergab Stadtrat Dr. Robetschek, dem u.a. die Magistratsabteilung 43, Friedhöfe, untersteht, der "Rathaus-Korrespondenz" folgende Darstellung:

Gemeinsame oder Schachtgräber werden über Wunsch der Hinterbliebenen für je 1 Leiche zur Verfügung gestellt oder auch für die Bestattung von sogenannten Gratisleichen, das sind mittelloses Ver-

storbene, herangezogen. Im letzteren Falle trägt die Gemeinde Wien die Beerdigungskost n. An solchen Gräbern gibt es kein Benütznagsrecht, sondern nur eine 10jährige Ruhefrist, während dieser die Angehörigen die Gräber schmücken und pflegen können. Eine Verlängerung der Ruhefrist ist nicht möglich. Nach ihrem Ablauf können diese Gräber eingeebnet und die Fläche für andere Friedhofs- oder Beerdigungszwecke verwendet werden, da die Notwendigkeit, sie neuerlich mit gemeinsamen Gräbern zu belegen, in den letzten Jahrzehnten immer geringer geworden ist. Der Anteil von Beerdigungen in solchen Gräbern ist von etwa 70 Prozent vor dem Jahre 1918 auf rund 9 Prozent im Jahre 1950 zurückgegangen. Es wurde daher schon lange vor dem Kriege begonnen, eine Reihe von Schachtgräbergruppen, deren Ruhefrist abgelaufen war, für die Belegung mit eigenen Gräbern heranzuziehen, wie z.B. die Gruppen 1 bis 4, 22, 23, 29 und 39.

Bei 12 von den derzeit noch vorhandenen 16 Schachtgruppen ist die Ruhefrist schon zwischen 1921 bis 1946 abgelaufen. Es besteht daher keinerlei Recht mehr an den dort befindlichen Schachtgräbern und somit auch keine Notwendigkeit, sie für den Friedhofsbesucher zugänglich zu erhalten oder für eine nähere Orientierung zu sorgen. Wenn gegenwärtig noch einige dieser Schachtgruppen mit Unkraut verwachsen sind, ist dies darauf zurückzuführen, daß insbesondere während der Kriegszeit, wegen Personal- und Materialmangel, eine allgemeine Verwehrlösung auf den Friedhöfen Platz gegriffen hat. An ihrer Beseitigung wird schon seit Jahren nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mit zunehmendem Erfolg gearbeitet. Es ist verständlich, wenn zuerst an der Reinigung und Instandsetzung der Friedhöfe und Friedhofsteile gearbeitet wird, an deren Grabstellen noch Benütznagsrechte bestehen. Wenn in dieser Beziehung ein erträglicher Zustand wieder erreicht ist, wird auch die Bereinigung der Brachflächen in Angriff genommen werden.

Derzeit sind nur an den Schachtgräbern in den Gruppen 37, 38, 40 und 41 A, B die Ruhefristen noch nicht abgelaufen. Diese Gruppen befinden sich in einem ordnungsgemäßen Zustand, die Wege sind begehbar und die Reihen und Gräber bezeichnet. Sie werden auch weiterhin instandgehalten.

Rinderhauptmarkt vom 3. Dezember
=====

3. Dezember (Rath.Korr.) Unverkauft von der Vorwoche aus dem Inland: 68 Ochsen, 8 Stiere, 45 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 125. Unverkauft vom Hauptmarkt Jugoslawien: 9 Ochsen, 1 Stier, Summe 10. Neuzufuhr aus dem Inland: 275 Ochsen, 133 Stiere, 798 Kühe, 100 Kalbinnen, Summe 1.306. Gesamtauftrieb: 352 Ochsen, 142 Stiere, 843 Kühe, 104 Kalbinnen, Summe 1.441. Verkauft wurden: 277 Ochsen, 136 Stiere, 745 Kühe, 103 Kalbinnen, Summe 1.261. Unverkauft blieben: 75 Ochsen, 6 Stiere, 98 Kühe, 1 Kalbin, Summe 180.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligten sich gegenüber der Vorwoche Ochsen, Kühe und Beinvieh bis zu 50 Groschen, Stiere bis zu 30 Groschen. Kalbinnen notierten unverändert.

Die Städtischen Unternehmungen im Jahre 1952
=====

3. Dezember (Rath.Korr.) Stadtrat Dkfm. Nathschläger spricht heute um 18,30 Uhr im "Zeitfunk" des Senders Rot-Weiß-Rot über die Leistungen und den Ausbau der Städtischen Unternehmungen im Jahre 1952. Wir bringen eine Zusammenfassung dieses Vortrages:

Am Schlusse der am 17. Dezember im Wiener Gemeinderat beginnenden Budgetdebatte legen auch die Städtischen Unternehmungen und Betriebe (Wiener Stadtwerke, Brauhaus, Bestattung und Gewista) ihre Wirtschaftspläne für das Jahr 1952 vor. Für diese Unternehmungen werden für das kommende Jahr Aufwendungen in der Höhe von insgesamt 1.812,4 Mill.S und Erträge von 1.790,5 Mill.S angenommen, was bei den Aufwendungen eine Steigerung gegenüber dem Wirtschaftsplan pro 1951 von 39 % und bei den Erträgen von 47 % ergibt. Verglichen mit dem Budget des Hoheitsbereiches der Stadt Wien (Geschäftsgruppen I bis X) erreichen die Aufwendungen der Unternehmungen rund 66 % und die Erträge rund 69 % der bezüglichen Budgetziffern des Magistrates. Daraus allein ergibt sich schon die überragende Bedeutung der städtischen Unternehmungen, die auch personalmäßig in ungefähr dem gleichen Verhältnis zum Hoheitsbereich stehen.

Die Wiener Elektrizitätswerke präliminieren Erträge in der

Gesamthöhe von rund 649 Mill. S und weisen einen Erfolgsplan aus, der nahezu ausgeglichen ist. Sie legen diesen Erträgen eine bereitzustellende Strommenge von insgesamt 1.030 Mill. kWh zugrunde, das ist um 9,6 % mehr als im Wirtschaftsplan 1951 angenommen worden ist. An Investitionen sind 154,2 Mill. S vorgesehen, von denen 41,4 Mill. S auf Investitionen im Kraftwerk Simmering, 38 Mill. S für Umspann- und Unterwerke (darunter auch das große Umspannwerk Wien-West, das in diesen Tagen die Dachgleichenfeier haben wird) und 44,3 Mill. S für die Ausgestaltung und Verbesserung der Leitungsnetze entfallen. Die Kriegsschäden bei den Elektrizitätswerken sind so gut wie beseitigt, das Großkraftwerk Simmering wird im Jahre 1952 an Neuherstellungen nach dem Kriege 4 Hochleistungskessel und 3 Turboaggregate mit einer Gesamtleistung von 115 MW aufweisen und damit eine Ausbaustufe erreichen, die man ohneweiters mit einem Kaprun des Ostens bezeichnen kann.

Die Wiener Gaswerke weisen Erträge von 546,8 Mill. S aus und kalkulieren mit einer Verkaufsgasmenge von 320,2 Mill. m³, die ungefähr derjenigen des Jahres 1950 gleichkommt. Auch der Erfolgsplan der Gaswerke kann im wesentlichen als ausgeglichen bezeichnet werden. An Investitionen sind insgesamt 78,6 Mill. S vorgesehen, von denen 67,8 Mill. S auf normale Investitionen und 7,3 Mill. S auf noch zu beseitigende Kriegssachschäden entfallen. Von besonderer Bedeutung erscheint die weitere Auswertung von Nebenprodukten (synthetischer Gerbstoff und Phtalsäureanhydrid) sowie die Schaffung von Anlagen für einen verstärkten Einsatz von Erdgas, ferner die Aufwendungen für das Straßenrohrnetz (11,9 Mill. S) und für neue Gasmesser (9 Mill. S). Das Gaswerk leidet augenblicklich kostenmäßig unter dem zwangsläufig verstärkten Einsatz von amerikanischer Kohle, die infolge einer wesentlich höheren Frachtrate als für Ruhr- und tschechische Kohle frei Wien teurer zu stehen kommt. Es ist jedoch zu hoffen, daß unsere normalen Lieferanten in den kommenden Monaten wieder lieferfähiger sein werden als im letzten halben Jahr.

Die Wiener Verkehrsbetriebe, das Sorgenkind unter den städtischen Unternehmungen, veranschlagen Einnahmen in der Höhe von rund 592,7 Mill. S und unterlegen diesem Ansatz eine Beförderungsleistung bei Straßenbahn und Stadtbahn von 495 Mill., beim Autobusbetrieb von 28,8 Mill. und beim Obusbetrieb von

2,4 Mill. Fahrgästen. Das gesamte Defizit aller jetzt budgetierenden städtischen Unternehmungen per 21,9 Mill. S stammt zum allergrößten Teil von den Verkehrsbetrieben, die einen Abgang von 21,2 Mill. S ausweisen. An Investitionen sind zwar insgesamt 142,8 Mill. S vorgesehen, infolge der Beengtheit der finanziellen Mittel müssen jedoch 52 1/2 Mill. S vorläufig gesperrt bleiben. Nichtsdestoweniger werden auch die Verkehrsbetriebe im kommenden Jahr für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in verschiedenen Straßenzügen Sorge tragen, den Bau von Großraum-Trieb- und Beiwagen vorbereiten, eine durchgreifende Verbesserung der Brems-einrichtungen in einem Mehrjahresprogramm in Angriff nehmen, verschiedene Instandhaltungsarbeiten an dem Stadtbahnzweig nach Heiligenstadt und eine Generalreparatur von einer großen Anzahl von Trieb- und Beiwagen vornehmen sowie die zu den neuen Triebwagen der Type B zugehörigen 90 Beiwagen im kommenden Jahr in Dienst stellen.

Das Brauhaus der Stadt Wien schließt bei präliminierten Einnahmen von 42,1 Mill. S mit einem Abgang von 1.648.000 S, der vornehmlich auf die im November erfolgte Bierpreissenkung um 10 S je hl zurückzuführen ist. Der Ausstoß des Brauhauses wurde mit 135.000 hl angenommen.

Die Städtische Bestattung, die erstmalig ihren Voranschlag unter Berücksichtigung der inzwischen abgeschlossenen Kommunalisierung erstellt, weist Erträge von rund 43 Mill. S aus und schließt mit einem kleinen Gewinn von 170.000 S ab.

Die Gewista, die städtische Ankündigungsunternehmung, präliminiert bei 8,2 Mill. S Erträgen einen Überschuß in der Höhe von 111.200 S.

Dem Arbeitsmarkt werden im kommenden Jahr goldmäßig Aufträge bei den angeführten städtischen Unternehmungen im gesamten Ausmaß von 293,1 Mill. S zugeführt werden, was einer Steigerung um 11 1/4 % gegenüber dem Vorjahresansatz entspricht. Es steht zu hoffen, daß die derzeit verfügbaren Sperrungen im Gesamtausmaß von 86,8 Mill. S im Laufe des kommenden Jahres ganz oder teilweise aufgehoben werden können, sodaß die Investitionen in ihrer Gänze von rund 380 Mill. S durchgeführt werden können.

Nicht unerwähnt soll noch bleiben das großzügige Wohnbauprogramm der Wiener Stadtwerke im Gesamtausmaß von 47 Mill. S bei 486 Wohnungen, zu dem die Unternehmungen einen wesentlichen Teil aus eigenem aufgebracht haben.